PRESSETEXT – 3 Seiten

Mit gezielter Hitze lassen sich Rückenschmerzen ausschalten

Verspannt, verdreht und überlastet. Kein anderer Bereich des menschlichen Körpers bereitet so häufig Probleme wie der Rücken. Millionen von Menschen stellen sich täglich die Frage: Was kann ich dagegen tun? Einrenken, spritzen oder operieren? Eine medizinische Maßnahme, die vielen Betroffenen helfen kann, ist der Einsatz von Hitze im Rahmen der so genannten Thermokoagulation. Dabei handelt es sich um eine äußerst effektive und schonende Behandlungsmethode, die vor allem bei langanhaltenden und bislang erfolglos therapierten Rückenschmerzen zum Einsatz kommen kann. Dr. Reinhard Schneiderhan, Leiter des Medizinischen Versorgungszentrums in München-Taufkirchen gehört zu den Top-Spezialisten dieses Verfahrens. Er erklärt wie es funktioniert und wann es zum Einsatz kommen sollte.

München, Juli 2021: **Eigentlich ist unser Rücken ein fein abgestimmtes Wunderwerk aus Nerven, Muskeln, Bändern und Knochen. Im Verbund sorgen sie dafür, dass wir aufrecht stehen und gehen können und das wir in der Lage sind uns zu drehen, beugen und strecken. Doch dieses System ist äußerst sensibel, weshalb sich just in diesem Moment Millionen von Menschen ins Kreuz fassen, weil es dort weh tut. „Sehr viele von ihnen leiden sogar chronisch und genau diesen Patienten kann die Thermokoagulation helfen“, sagt Dr. Reinhard Schneiderhan, vom gleichnamigen Medizinischen Versorgungszentrum in München Taufkirchen. „Bei diesem schonenden Verfahren schalten wir genau jene Schmerzfasern aus, die für die Rückenschmerzen verantwortlich sind.“**

Doch wer kommt für dieses Verfahren in Frage? Dazu ist es nötig, sich die Ursachen von chronischen Rückenschmerzen einmal genauer anzusehen. Zu den Hauptauslösern gehören Verschleißerscheinungen der Wirbelsäule und hier besonders Gelenkverschleiß. Besonders häufig betroffen sind Kreuz- Darmbein- und die Facettengelenke. Genau in diesen Bereichen kann es zu einer äußerst schmerzhaften Reizung durch Schmerz leitende Fasern kommen. „Hier setzt die Thermokoagulation an“, sagt der Wirbelsäulenexperte. „Die im Bereich der verschlissenen Gelenke liegenden Schmerzfasern können wir gezielt mit Hitze behandeln. Wir unterbrechen die Leitfähigkeit

der dort verlaufenden Schmerzfasern und das führt zu einer sofortigen Linderung der Beschwerden und meist sogar zur völligen Schmerzfreiheit.“

Die nächste gute Nachricht: es handelt sich um einen minimal-invasiven und damit äußerst schonenden Eingriff. Er läuft wie folgt ab: Zunächst werden die betroffenen Wirbelsäulenabschnitte örtlich betäubt. Dann wird mit Hilfe moderner bildgebender Verfahren eine Thermosonde bis hin zu den schmerzenden Nervenfasern geführt. „Um sicherzugehen, dass wir tatsächlich an der zu behandelnden Schmerzfaser liegen, müssen wir diese kurz stimulieren“, erklärt Dr. Schneiderhan. „So ermitteln wir, ob auch wirklich die für die Schmerzen zuständige Faser behandelt wird. Dann wird der Bereich betäubt und die Sondenspitze auf bis zu 80 Grad erhitzt. Folge: Die Hitze verödet die Schmerzfasern, so dass sie nicht mehr in der Lage sind Schmerzsignale weiterzuleiten. Der in der Regel kurzstationäre Eingriff in leichter Dämmerschlafnarkose dauert nur eine knappe Stunde.

In zahlreichen Studien weltweit hat sich die Thermokoagulation als sehr sicheres, schonendes und sehr wirksames Verfahren erwiesen. Wichtig zudem: Nach dem Eingriff kann der Schmerzmittelkonsum deutlich gesenkt, oft sogar ganz abgesetzt werden. Der einzige Nachteil: Nach ca. zwei Jahren können sich die Schmerzfasern regenerieren und erneut Probleme bereiten. „Trotzdem ist die Thermokoagulation einer großen Operation vorzuziehen“, sagt Dr. Schneiderhan, der das Verfahren maßgeblich verbessert hat. „Wir können sie dann einfach nochmal durchführen.“

Über den Eingriff nachdenken sollten vor allem Patienten mit Schmerzen, bei denen bisherige Therapieversuche gescheitert sind. Patienten sind nach dem Eingriff sofort wieder belastbar. Anschließend ist es wichtig, eine Physiotherapie durchzuführen, um die Rücken- und Rumpfmuskulatur zu kräftigen. So lassen sich Fehl- und Überbelastungen ebenso vermeiden, wie ein Wirbelgelenkverschleiß.

Viele weitere Informationen unter www.orthopaede.com

Über die MVZ Praxisklinik Dr. Schneiderhan & Kollegen:

1993 ließ sich Dr. Reinhard Schneiderhan als Orthopäde nieder. Seit 1996 ist die MVZ Praxisklinik Dr. Schneiderhan & Kollegen als interdisziplinäres Kompetenzzentrum für Wirbelsäulenschmerzmedizin auf die Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen spezialisiert. In den drei medizinischen Versorgungszentren am Standort

München/Taufkirchen arbeiten insgesamt 14 Ärzte aus den Fachbereichen Orthopädie und Schmerztherapie, Neurochirurgie, Neurologie, Diagnostische Radiologie, Allgemeinmedizin sowie Physikalische und Rehabilitative Medizin fachübergreifend in einem Team zusammen. Für den Patienten wird ein individuell passendes Konzept für die bestmögliche Behandlung entwickelt nach dem Grundsatz: „So viel wie nötig, so wenig und schonend wie möglich." Bei vielen minimalinvasiven Behandlungen ist die MVZ Praxisklinik Dr. Schneiderhan & Kollegen Vorreiter in Europa und zählen mit über 40.000 durchgeführten minimalinvasiven Eingriffen an der Wirbelsäule mit zu den erfahrensten Spezialisten in Europa.

Klinikkontakt

MVZ Praxisklinik Dr. Schneiderhan & Kollegen, Verena Lenz, Eschenstr. 2, 82024 München/Taufkirchen
lenz@orthopaede.com, Tel: 089 / 614510-53, Fax: 089 / 614510-12
www.orthopaede.com